

Schwarzer Souchon-Thee enthielt	0.032 pCt.	Salpetersäure,
Pecco-Blüthentheee enthielt	0.028	-
Grüner Haysan-Thee enthielt	0.030	-
Gelber Oolong-Thee enthielt	0.029	-
Maté enthielt	0.028	-
Kaffee, roh, enthielt	0.029	-
Kaffee, gebrannt, enthielt	0.022	-
Valonen (22.24 pCt. Gerbstoff) enthielten	0.040	-

Ueber Aschenbestimmung in Steinkohlen und Coke (*Zeitschr. anal. Chem.* 19, 432); über die Zuverlässigkeit von Rauchgasanalysen (*Zeitschr. anal. Chem.* 19, 434) von A. Wagner. Beide Abhandlungen enthalten im Wesentlichen Kritiken der Veröffentlichungen aus der Münchener Heizversuchstation. Mylius.

Zur Schiesspulveranalyse von A. Wagner (*Zeitschr. anal. Chem.* 19, 443). Bei der Analyse von Pulver hat man nicht zu fürchten, dass der von Salpeter befreite Rückstand von Schwefel und Kohle durch Trocknen bei 100° einen Verlust an Schwefel erfährt. (Fresenius VI. Aufl., Bd. II, 297.) Dagegen tritt ein Verdampfen von Schwefel ein, wenn die Temperatur auf 110° steigt. Mylius.

531. Rud. Biedermann: Bericht über Patente.

Charles Tellier in Paris. Behandlung von Steinkohle. (Engl. P. 4473 v. 3. Nov. 1879). Die fremden Stoffe werden aus der Kohle durch Aufschlänmen derselben in concentrirter Chlorcalcium- oder Chlormagnesium-Lösung abgeschieden. Die Kohle wird systematisch gewaschen und in einer Centrifuge getrocknet, die Salzlösungen werden nach dem Eindampfen wiederum gebraucht. (Aufbereitungsverfahren für Kohle mit Hülfe von Flüssigkeiten von solchem specifischen Gewicht, dass die Kohle darin schwimmt, werden längst angewendet, von Hargreaves, z. B. schon im Jahre 1868 in *Dingl. pol. Journ.* beschrieben. (D. Ref.)

James Webster in Edgbaston. Herstellung von Aluminiumbronze. (D. P. 11577 v. 2. April 1880.) Kupfer wird in Form von Blech oder granulirt auf elektrolytischem Wege mit Aluminium überzogen, so dass eine Masse mit 1—10 pCt. Aluminium entsteht, und alsdann mit 1—6 pCt. einer Legirung von 20 Th. Nickel, 20 Th. Kupfer, 30 Th. Zinn und 7 Th. Aluminium zusammengeschmolzen.

A. von Kerpely in Schemnitz. Herstellung plastischer Kalk- und Dolomitmassen. (D. P. 11348 v. 10. Februar 1880.) Der Kalkstein oder Dolomit wird gebrannt und zu zwei Drittel mit Essig irgend welcher Art zu einem Brei angemacht; dann wird das

letzte Drittel, in Wasser oder Essig gelöscht, hinzugefügt. Die Ziegel, welche aus der sehr plastischen Masse geformt sind, werden bei Weissglut gebrannt.

Jacob Oertle in Nürnberg. Apparat zur Erzeugung von Leuchtgas aus Gasolin. (D. P. 11121 vom 28. Februar 1880.) Der Apparat besteht aus zwei durch einen Stutzen verbundenen Röhren. Aus einem darüber befindlichen Gefäss tritt das Gasolin in die mit Wolle gefüllte erste Röhre und begegnet hier einen aufwärts gerichteten Luftstrom. Luft und Gas treten durch den Stutzen in die zweite Röhre, wo durch Passiren einer Wolleinlage eine Reinigung stattfindet.

Will. Henderson in Irvine. Behandlung gewisser Erze. (Engl. P. 4481 vom 3. November 1879.) Die Erze, welche Kupfer, Silber, Kobalt, Nickel und Zink enthalten, werden, event. nach Zusatz geeigneter schlackenbildender Stoffe, geröstet. Die Oxyde werden dann, mit Natriumbisulfat innig gemischt, der Dunkelrothglut ausgesetzt. Zweckmässig ist es, die Hitze so zu reguliren, dass Eisensulfat und bei Gegenwart von viel Kupfer auch das Kupfersulfat zersetzt werde. Die Masse wird dann mit schwefelsäurehaltigem Wasser ausgelaugt und die gelösten Sulfate werden in bekannter Weise getrennt. Das zurückbleibende Eisenoxyd ist von schöner Farbe.

P. G. L. Designolle in Paris. Gewinnung von edlen Metallen mittelst Amalgamation auf mechanischem und elektrochemischem Wege nebst Apparaten dafür. (D. P. 11415 v. 8. Februar 1880.) In einem mit eisernen Kugeln gefüllten rotirenden Cylindar wird das Erz mit einer schwach sauren Quecksilberlösung in Berührung gebracht. Sobald die Amalgamation des Goldes vollständig ist, wird die Masse in einen Apparat gebracht, der im wesentlichen aus einer Anzahl horizontaler kupferner oder silberner Platten mit darüber befindlichen Trichtern besteht. Platten und Trichter werden amalgamirt und halten das Goldamalgam aus dem darüber fliessenden, von dem ersten Apparat kommenden Schlamm fest. Dasselbe wird von Zeit zu Zeit durch Schaber entfernt.

Will. Müller in Antwerpen und Edm. Geisenberger in Brüssel. Apparat zur Gewinnung von Ammoniak unter Benutzung des Stickstoffs der Luft. (D. P. 11489 v. 19. Juni 1879. Ist als Engl. P. 1592 v. 22. April 1879 bereits auf S. 782 beschrieben.)

Will. Chadwick und Genossen in St. Helens. Gewinnung eisenfreien Alauns und schwefelsaurer Thonerde. (D. P. 11137 v. 10. Oktober 1879. Vgl. das Engl. P. 4078 v. 9. Oktober 1879 auf S. 1894.)

Ed. Neumann in Rossweil. Verfahren zur Aufbereitung der Abfallwässer von Wollwäschereien und Walkmühlen. (D. P. 11112 v. 19. December 1879.) Das unreine Wasser wird in

Gruben mit Kalkmilch versetzt. Die entstandene Kalkseife reißt den grössten Theil der Schmutztheile mechanisch zu Boden. Durch Zusatz von Körpern, welche mit den Fetten ebenfalls eine unlösliche Seife bilden, wie Eisenvitriol, Magnesiumsulfat, kann zugleich eine desinficirende Wirkung hervorgebracht werden.

Zur Entfernung von Leim und anderen stickstoffhaltigen Körpern können die Wasser nach der eben beschriebenen Behandlung noch mit einer schwachen Gerbsäurelösung versetzt werden.

Der aus den Waschlaugen gewonnene Schlamm von unlöslichen fettsauren Salzen wird der trockenen Destillation unterworfen. Die unorganischen Stoffe bleiben zurück und können als Düngemittel Verwendung finden; Ammoniakwasser und Fett destilliren über. Letzteres, ein Körper von dunkler Farbe und butterartiger Consistenz, wird rectificirt. Es geht zunächst ein helles dünnes Oel über, welches als Schmieröl gebraucht werden kann, sodann ein Krystalle ausscheidendes Destillat, aus welchem man einen wachsartigen Körper (Wollwachs für die Kerzenfabrikation) und ein dickflüssiges, rothgelbes Oel erhält. Letzteres bildet nach Entfernung der Säuren und Harzes ein Schmiermittel.

Der aus dem Walkwasser gewonnene Schlamm wird durch Kochen mit Alkali zur Seifendarstellung benutzt.

Ferd. Camus in Paris. Behandlung von Mais und anderen Cerealien. (D. P. 11501 v. 12. März 1880.) Die Maiskörner und dergleichen werden in einer Lösung von schwefligsaurem oder doppelt-schwefligsaurem Kalk oder Natron aufgequellt und dann mit Säure behandelt. Dadurch werden die Körner gebleicht und für die weitere Verarbeitung geeigneter gemacht.

G. F. Meyer in Braunschweig. Filtrationsmethode des Rübensaftes bei der Zuckerrfabrikation. (D. P. 11296 v. 13. Februar 1880.) Ausser den im Hauptpatent No. 5633 v. 15. Jan. 1878 (vgl. Jahrg. 1879, S. 1028) genannten Stoffen, Kies, Sand, Schlackenwolle u. dgl. beansprucht der Erfinder als Ersatz der Knochenkohle jetzt noch Quarzsteine, Steinkohle, Coks, Anthracit, die unlöslichen Verbindungen der alkalischen Erden.

P. H. H. Neumann in Brüssel. Verfahren zum Undurchsichtig- und Geschmeidigmachen von Pergamentpapier. (D. P. 10008 v. 9. Januar 1880.) Durch Zusatz eines Barytsalzes in den Papierstoffbehälter, oder auf das fertige Papier, oder auf das pergamentirte Papier wird mit der bei der Pergamentirung verwendeten Schwefelsäure ein Niederschlag erzeugt. Durch Zusatz von Choralcium oder einer anderen hygroskopischen Substanz soll das Papier geschmeidig werden.

H. Güttler in Kriewald bei Gleiwitz. Anwendung von Dextrin bei Herstellung von Cartouchen aus comprimirtem Sprengpulver. (D. P. 10978 v. 3. December 1879). Die Pulver-

mischung wird mit Dextrinlösung imprägnirt. Die plastische Masse wird zu Cartouchen mit Feuerkanälen comprimirt. Durch Ueberziehen mit Schellacklösung werden dieselben wasserdicht gemacht.

Th. H. Cobley und W. Gostwick Gard in Dunstable. Verfahren zur Herstellung von Tanninschwarz und dessen Anwendung zu Stiefelwichse, Buchdruckerschwärze und anderen Zwecken. Lederschnitzel und thierische Abfälle, welche Leim und Gelatine enthalten, ferner gerbsäurehaltige Materialien, werden mit alkalischem Wasser ausgekocht. Dann wird die Lösung mit einem Eisensalz gefällt. Der Niederschlag wird mit Theeröl vermischt.

Berichtigungen.

Jahrgang XIII, No. 14, S. 1631,	Z. 6 v. o. lies: „220 u. 221“	statt „120 u. 121“.
- - - - - 1635,	- 4 v. o. lies: „Beschaffung“	statt „Beschaffenheit“.
- - - - - 12, - 1431,	- 18 v. o. lies: „selteneren“	statt „fetteren“.
- - - - - 16, - 1916,	- 5 v. u. lies: „130 ^o “	statt „30 ^o “.
- - - - - 1916,	Anmerk. Z. 3 v. u. lies: „nochmaligem“	statt „mehrmaligem“.
- - - - - 1918,	Z. 20 v. u. lies: „7.0753“	statt „0.0753“.
- - - - - 1919,	- 10 v. o. lies: „7.51 Cu“	statt „7.5 Kupfer“.
- - - - - 1916,	- 1 v. u. lies: „Soxlet“	statt „Sochlet“.
- - - - - 1920,	- 2 v. o. lies: „130 ^o “	statt „133 ^o “.
- - - - - 1920,	Anmerk. Z. 3 v. u. lies: „Trocknens“	statt „Vorkommens“.
- - - - - 1921,	Z. 6 v. u. lies: „war“	statt „von“.
- - - - - 1922,	- 18 v. u. lies: „Pyknometer“	statt „Püknometer“.
- - - - - 1923,	- 15 v. u. lies: „Harnuntersuchungen“	statt „Fernuntersuchungen“.
- - - - - 1924,	Anmerk. Z. 1 v. u. lies: „Schmitz“	statt „Schnidt“.
- - - - - 1926,	bei Versuch No. 15 lies: „94.6 = 12.58 ^o “	statt „94.6 = 12.58 ^o “.
- - - - - 1926,	bei Versuch No. 23 lies: „173.2 = 23.04 ^o “	statt „173.2 = 23.04 ^o “.
- - - - - 17, - 2039,	Z. 3 v. o. lies: „Einwendungen“	statt „Schlüsse zu ziehen“.
- - - - - 2029,	- 16 v. u. lies: „Charles G. Sloop“	statt „Smooot“.
- - - - - 2031,	- 15 v. u. lies: „P Cl ₃ J ₂ “	statt „P Cl ₃ J“.
- - - - - 2033,	- 17 v. o. lies: „0.1883 g“	statt „0.0000 g“.
- - - - - 2033,	- 12 v. u. lies: „Chinin“	statt „Chinon“.
- - - - - 2039,	- 10 v. u. lies: „Se ₂ “	statt „Se ₃ “.
- - - - - 2044,	- 7 v. u. lies: „Uvitinsäure“	statt „Uvitoninsäure“.
- - - - - 2044,	2 v. u. lies: „Baeyer“	statt „Baeyer's“.

Nächste Sitzung: Montag, 13. December 1880 im Saale der Bauakademie am Schinkelplatz.